

berichtet, was den Vätern der Franzosen überdies sehr kann. Die Hofmilitär, womit man die linksrheinische Bevölkerung gewinnen will, bestehen in Erleichterungen bei der Lebensmittelversorgung und in anderen Angelegenheiten wirtschaftlicher Art, und die Besatzungsmannschaften werden, bis das Verhängnis der Franzosen über uns eintrifft, in einem unbedeutenden formellen Fragen vollständig abgelöst. Man hat, so heißt es, die Besatzung der Bevölkerung für eine Besatzung der Bevölkerung nicht als ein Ziel zu setzen. Wie wir von absolut unerbittlicher Seite erfahren, hat General Mangin für den Fall, daß Deutschland irrtümlich die Bestimmung des Friedensvertrages nicht, oder nicht vollständig, und rechtlich erfüllt wird, seinen Plan bereits ausgearbeitet. Er hat die Absicht, in diesem Falle die rheinische Republik herbeizuführen, Frankfurt am Main zu besetzen und die Stadt als freie Reichstadt anzuerkennen zu lassen.

Entschloßener über Capa-Hon.

Verfaßt, 27. Juni. Dem Minister von Dantzig ist gestern Nacht von der Entschloßener eine Note überreicht worden, die sich auf die Verletzung der deutschen Platte in Capa-Hon und auf die Verletzung der französischen Platte in Berlin bezieht. Die Note schildert zunächst den Verstoß des Artikels 53 des Versailler-Vertrages, der auf die Unterzeichnung der deutschen Platte Bezug hat. Sie teilt dann mit, daß der kommunistische Ausschuss der deutschen Platte sich darin veranlaßt habe, er habe geglaubt, daß der Waffenstillstand am 11. November nicht zu Ende gegangen sei und er habe deshalb den Angehörigen der Platte in Capa-Hon und in der Gegend nicht mehr gelte, sein Verbleiben an der Platte aber noch nicht festgestellt worden, was demnach, was den Verstoß auf Verletzung der Platte angeht. Der Ausschuss habe ausgeführt, daß er durch seinen Status eine Verletzung des Versailler-Vertrages begehen hat. Die Note bezieht die Mängel dieser Verantwortung, die der Ausschuss in dem Mitteilung der alliierten und assoziierten Mächte am 16. Juni nur durch Verneinung der Unterzeichnung der Platte automatisch am 28. Juni um 7 Uhr zu Ende hätte geben können. Die alliierten und assoziierten Mächte erheben sich aber für berechtigt, die Urheber der Verletzung der Platte in Capa-Hon zu nennen, über sie die Entscheidung des Völkerrechtes zu treffen. Die Note geht über den alliierten und assoziierten Mächten auch ein Recht auf Abgrenzung und damit das Recht, alle Maßnahmen zu diesem Zweck zu treffen. Die Verletzung der Platte müßte aber von den alliierten und assoziierten Mächten nicht nur als eine Verletzung des Versailler-Vertrages, sondern auch als eine Verletzung des internationalen Systems der Völkerrechte angesehen werden. Die Note enthält ferner die Forderung, die alliierten und assoziierten Mächte in Capa-Hon zu unterstützen, um die Verletzung der Platte zu verhindern. Die Note enthält ferner die Forderung, die alliierten und assoziierten Mächte in Capa-Hon zu unterstützen, um die Verletzung der Platte zu verhindern. Die Note enthält ferner die Forderung, die alliierten und assoziierten Mächte in Capa-Hon zu unterstützen, um die Verletzung der Platte zu verhindern.

Das Niederschreiben der Capa-Hon.

Paris, 27. Juni. Umso. Mehrere Kammermitglieder brachten eine Entschloßener ein, die die möglichst frühe Zerlegung des Niederwahrnehmens als Zählung Deutschlands für die Verletzung der Platte und die Verletzung französischer Platten fordert.

Deutschland.

Ein demokratischer Vertrag.

Mit Einverständnis, Herrschaft, Stellung des Religionsunterrichts in der Volksschule, wirtschaftlicher Schulung der Kinder bezieht sich ein Abkommen der Deutschen demokratischen Partei am 14. Juni in Berlin mit der französischen Partei über die Einbeziehung der Volksschulen in die Volksschule. Über die Einbeziehung der Volksschulen in die Volksschule. Über die Einbeziehung der Volksschulen in die Volksschule.

1. Die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.
2. Die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.
3. Die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Das Hauptziel der Volksschule ist die Volksschule. Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Zusammenfassung auf dem Lande.

Durch die staatliche Umwälzung von November 9. und die Verdrängung der Volksschule in die Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.

Die Volksschule der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule, die Volksschulen der Volksschule.



**: Kammer- :
Lichtspiele.**

Als Freitag bis Montag
das Sensations-Werk:
**Verlorene
Töchter.**

Großer Aufführungs- u. Kultur-
film: eine Tragödie in 6 Akten.
Zur Aufführung, Wärmung und
Befehung insbesondere zur
**Bekämpfung
des Mädchenhandels.**
Mit großer Eindringlichkeit und
Lebenswahrheit werden die ent-
setzlichen Verhältnisse geschildert,
denen die unerfahrenen weibliche
Jugend in der Großstadt aus-
gesetzt ist.
Hierzu ein prächtiges Beiprogramm.
— Anfang 7 1/2 Uhr.

Am 28. Juni, sowie am 2. Juli, abends 7 1/2 Uhr,
finden im Saale des Neuen Schützenhauses

Vortrags-Abende von Musikschülern

der Frau Professor Dr. Reibe-Pöfiker-Ratt.

Zum Besten der Gefangenen!

Karten für jeden Einzelabend zu 1,20 M., inkl. Steuer
sind bei Herrn Kaufmann Strähner, bei Herrn Kaufmann
Dorn, bei Frau Prof. Dr. Reibe-Pöfiker und abends an
der Kasse zu haben.

Cinophon-Theater,

Gr. Ritterstr. 1. — Fernruf 215.

Als Freitag bis Montag:
Peer Gynt!
2. Teil.
Nach dem Roman von Henrik Ibsen,
Drama in 4 Akten.

**Die Hochzeit der Cassilda
Mediadoros!**
Drama in 4 Akten mit der beliebtesten
Schauspielerin Lotte Neumann.

Malheurchen Nr. 8
Lolles Lustspiel in 3 Akten. In der
Hauptrolle Kurti Weizel.

Sonntag, ab 3 Uhr: Jugendvorstellung.
Ab 5 Uhr und 7 1/2 Uhr: Vorstellungen
für Erwachsene.

Tanz

Blumen u. Kon-
trollier, Eintritts-
karten, Garderobe-
nummern, Kellner-
Bücher hält vorrätig

Kurti Karlus,
Brühl 4 Papierhandlg.

Verzinst
**Drabstgestichte
u. Stadeldrabst**
in Friedensqualität
empfehlen

Otto Breckneider,
Eisenwarenhandlung
Al. Ritterstr. 5. Tel. 388.

Thüringisches
Technikum Jümenau
Maschinen- u. Elektrotech. Abt. für
Ingenieure, Techniker u. Werkverm.

Dir. Prof. Schmidt

Tanz-Unterricht.

Meine Herbstkurse 1. und 2. Abteilung,
beginnen Anfang August.
Ein Sonderkurs für junge Kaufleute,
Beamte und Damen besserer Stände beginnt
Mitte August.
Geleitet werden
* die neuesten Gesellschaftstänze. *
Freizeitgymnastik, Einzelunterricht für ältere
Personen in jeder Zeit.
Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung
Schmaltestraße 19, 2. St.

C. Ebeling, Tanzlehrer.

B.-G.  Preußen.

Sonntag, den 29. ds. Mts.
Feier des
**18. Stiftungsfestes
im Stab. „Funkenburg“.**

Nachmittags 1/2 4 Uhr:
** Konzert * Verlosung **
Damenspiele und Preisstiefeln.

Abends 7 Uhr:
*** Ball ***

Gäste sind herzlich willkommen,
Der Vorstand.

Arena Reischel

Heute Donnerstag, den 26. Juni 1919

große Gala-Vorstellung.

mit Kontro-Orchestra

Feuerwerk.

Zum Schluss: Befolgen des hohen Kommandos, wobei
ein Ries-Feuerwerk abgebrannt wird.

Morgen **großer Ringkampf**
Freitag
wogu sich Herren messen können. — Um zahlreichen Besuch
bittet ein
Die Direktion.

Buchdruckerei Ch. Rößner

Merseburg
Kleine Ritterstr. 5 Fernruf 324

Gute wirkungsvolle Drucksachen

machen den Leser aufmerksam, die
Firma bekannt, den Käufer begierlich,
und infolgedessen sich immer bezahlt.
Nachdem ich meine Buchdruckerei
wiederum mit einem Teil neuzeitlichen
Materials ausgestattet habe, bin ich in
der Lage, allen Anforderungen zu ent-
sprechen und empfehle mich der ge-
ehrten Geschäftswelt.

Hochachtungsvoll
Ch. Rößner, Buchdruckerei.

Funkenburg

Sonntag, den 28. Juni 1919, ab 6 Uhr,
grosser BALL

Dolles Orchester. — Kräfte Länge.

Es ladet freundlichst ein Die Stadtkapelle Merseburg

Runstedi.

Su unserem am 29. Juni stattfindenden

Burschenball

verbunden mit Preisstiefeln

laden freundlichst ein Die jungen Burschen.

Die Wörtn.
Durchaus flotte, energische,
jüngere

Allg. Turn-Verein

Jungere Mann sucht von nach-
mittags 2 Uhr ab schriftliche
Nebenbeschäftigung
Am Sonntag, den 29. Juni
d. J., ab
nachmittags
2 Uhr ab

Tänzerin
Wohnhof
Mühlenterrasse
(Bühnstr.)
Der Vorstand.

**Stat.-Klub
„Verlorene Glüd“**
hält Sonntag, den 28. Juni,
abends 7 Uhr, sein

**Tanz-
Vergnügen**
in Freitag ab.
Es laden ergebenst ein
Die Stat.-Brüder.

**Zimmergesellen-
Begräbnisstaffe.**
Zusammenkunft
Sonntag, den 6. Juli, nach-
mittags 8 1/2 Uhr bei Kamerad
Hermann Rapp, Weiße
Mauer 2. Zahlreiche Beteilig-
ung erwünscht. Der Vorstand.

Jungere Mann sucht von nach-
mittags 2 Uhr ab schriftliche
Nebenbeschäftigung
(Oute Hand) (schriftl.) Angebote u.
A. Z. an die Exp. d. Bl.

**Tüchtigen
Arbeiter**
sucht Gusswerk Winkler Nachf.,
Sägewerk Maltekestraße.

**Kräftiger
Packer**
für dauernde Beschäftig. gesucht.
Papierwarenfabrik
B. A. Blantenburg.

5 kräftige
Arbeiter
zum Kohlen- und Holzsaufen
zu hohen Löhnen für
dauernde Beschäftigung sofort
gesucht.

Könlsgmühle.

Vereinsbote

Wird vom Zimmerfliegen-Verein
Merseburg, z. B. gesucht. Der
selbe wird allmählich am Don-
nerstag Abend einige Stunden
gebraucht.
Anmeldungen beim Schützen-
meister A. Kahle, Neumarkt 10.

Ordentlicher Knecht
Freitag 10.

Bäckerlehrling
steht sofort noch ein
D. Jüngl. Bäckermeister,
Deilage 41.

**Geübte Flach-
und
Bodenbentel-
Kleberinnen**
finden dauernde Beschäftigung.
Papierwarenfabrik
B. A. Blantenburg

Besserer junges Mädchen
Für sofort oder ein älteres
Mädchen in landwirtschaft-
lichen Haushalt gesucht.
Verfänglich oder schriftlich zu
melden
Schnitzstraße 7.

Freie Wohnung 1.1.—2.4.1.
gegen 100 M. Mietzins.
Wob. A. d. Geisel 1. 1. St.

Ältere zuverlässige Frau, die
gut kocht, sucht Stellung als
Wirtschafterin
Angebote unter „Wirtschafterin“
an die Exp. d. Bl.

100 M. Belohnung!
Am 24. d. Mts. sind mir
5 Stück Gänse aus meinem
Garten geklaut. Meine
Belohnung bewilligen, welcher
mir die Diebe jo namhaft macht,
daß dieselben gerichtlich bestraft
werden können.
Oberbeuna, den 25. Juni 1919.
Otto Krebs.

Ein vergeblicher Manichatten-
knopf verlieren. Gegen Beloh-
nung abzugeben. St. Altmühl 2, 11.

Lebensmittelheft
auf den Namen Theodor Har-
nich lautet, verl. gegang. 6.
Bel. abg. Neumarkt 19, 4.

Dreistafel m. Inf.
(sämtliche Lebensmittel-Karten)
abhandeln gekommen. Geg. 20
M. Bel. abzug. Mental 16.

Achtung!
Eine Patent-Wagenkapfel
vom „Schäfer Hof“ des Groß-
Händlerbesitzers verloren. Gegen
gute Belohnung abzugeben bei
Thiele & Franke oder Albert
Ganzig, Domberg 16.

Vereinigung z. Verwertung v. Schlachtpferden

Halle a. S. : c. G. m. b. H. : Büro: Schlachthof,
Telegraphen-Adresse: Schlachtpferde. Fernruf 1029.

Wir sind dauernd Abnehmer von

Schlachtpferden

je der Anzahl

und bitten die Herren Landwirte und Pferdebesitzer höflichst um

Angebote

an uns direkt oder an unsere Mitglieder.

Notschlachtungen werden jederzeit, schnellstens
und korrekt ausgeführt.

3000 M. Belohnung

demjenigen, welcher mir die Diebe namhaft, die in der
Nacht vom 25. zum 26. bei mir zum zweiten Male ein-
gedrungen sind. Die Spur führt durch Gärten von Saiga
und Hellmann nach der Neuschauer Straße. Die Ware ist in
weißem Papier verpackt und anhängend an einem Wagen
fortgeschafft worden.

S. Saiga, Neumarkt 18.

Beilage zum „Merseburger Korrespondent“.

Nr. 140

Samstag, den 28. Juni 1919

45. Jahrg.

Zur Lage im Reich.

Ein Blick auf die Lage im Reich.

Der Reichsverwalter hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber in den Tagen folgenden Beschlusses erlassen: Die Aufstände in Hamburg, die Währungs- und Schatzungsbeschlüsse in Berlin und anderen Orten veranlassen mich zu folgendem Beschlusse:

1. Aufstände sind mit allen Mitteln sofortigen niederkämpfung, wenn nötig unter Einsatz aller Kräfte.
2. Bei Streiks in gemeinnützigen Betrieben, deren Fortführung für die Allgemeinheit lebenswichtig ist, kann mit militärischen Mitteln der Betrieb aufrecht erhalten werden. Freizügig der Arbeit ist überlassen zu bleiben.
3. Bei Streiks auf Eisenbahnen ist die Durchführung der notwendigen Transporte nötigenfalls unter Anwendung von Zwangsmaßnahmen zu erzwingen.

Ich beauftrage mich mit der Ausführung dieses Beschlusses zu verfahren. (G. M. R.)

Die Reichsregierung gegen General Hoffmann.

Berlin, 26. Juni. General Hoffmann, der bekannte Oberführer und Unterführer von Groß-Darmstadt, antwortete die Berliner Reichsregierung zu der Mitteilung, daß er von dem ihm unterstellten Abschnitt der politischen Front aus gegen die Regierung seinen Fußtritt zurückgeben, sondern mit bewaffneter Hand weiterarbeiten werde. Er weigerte sich, einen Preisversteigerungsantrag zu machen, der sein weiteres Leben für die Schuld Deutschlands am Kriege in vordringlicher Weise anerkennt und unter Bezug der deutschen Bevölkerung, die jedem Deutschen die Aburteilung durch öffentliche Gerichtsbarkeit, Strafe zur Aburteilung an entsprechendes Gericht abliefern.

Dazu wird uns gemeldet: Der General Hoffmann hat in einigen Morgenblättern eine Erklärung abgegeben, daß er die Frage in einem mit bewaffneter Hand zu verbleiben geneigt sei. Hierzu und zu dem angeblichen Reichsbeschlusse der Regierung wird uns von zuverlässiger Seite erzählt, daß die Regierung ein solches Telegramm nicht abgibt und eine solche Haltung auch nicht einengen hat. Sie nimmt es ernst mit der Erfüllung des Vertrages. Derartige Erklärungen, wie sie der General Hoffmann abgegeben hat, sind unverantwortlich, da sie eine Durchkreuzung der Reichspolitik bedeuten. Die Regierung hat infolgedessen beschlossen, die Streikspenden, die sich nicht gegen die Erfüllung des Vertrages, sondern gegen die Hoffmannschen Erklärung zu verhalten, zu beschneiden. Die beratenden Untersuchungen und Aufnahm- und Auslieferung von irregulärer Parteiführerschaft, die der Gesamtheit teuer zu stehen kommen werden.

General Hoffmann zur Disposition gestellt.

Berlin, 27. Juni. Generalmajor Hoffmann ist zur Disposition gestellt worden.

Die Lage in Hamburg.

Hamburg, 26. Juni. Die heutige Vollerhebung sämtlicher Betriebskräfte, Vertrauensleute und Angestellten auswärts organisierter Arbeiter von Groß-Darmstadt übernahm in einer Resolution an den Reichsverwalter die volle Gewähr für fernere Ruhe und Ordnung für Groß-Darmstadt und fordert sofortige Zurückziehung in der Nähe befindlicher Regierungstruppen.

Haus in Hamburg.

Hamburg, 26. Juni. Aufrecht ist die Ruhe in der Stadt wieder hergestellt. Das geschäftliche Leben ist überall wieder aufgenommen worden. Die geschäftlichen Betriebe der Straßenbahn sind außer Betrieb und die Straßenbahn fährt nicht. Die Polizei wird beraten, was getroffen soll. Inzwischen stehen nur am Samstag 2000 Mann Regierungstruppen. Heute morgen erfolgten eine ganze Reihe Arrestverhaftungen. Gefangen genommenen Soldaten der Truppen wurden aus der Gegend in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Von hier wurden sie entlassen, nachdem sie sich verpflichtet hatten, in ihre Wohnungen und nicht in die Straßen zurückzukehren. Die Truppen sind nicht in die Straßen zurückgezogen, wurden in Quartier gebracht. Die Jungmilitären führten heute mittags das Rathaus und wollen, ähnlich wie in München, ohne Beweise als Geiseln nehmen. Die Regierung hat sich nicht angeschlossen. Die noch in Hamburg aufgestellten Hornet-Bomben, darunter das Torpedo, sind ausgegeben worden. Ob sie in einer anderen Stadt zum Einsatz gelangen werden, ist nicht bekannt.

Ein großangelegter Auffandsvorfall.

Die Unruhen in Hamburg sollen sich, wie M. L. W. hört, als Teil groß angelegter Auffandsvorfälle, die über ganz Deutschland hin verbreitet waren. In Hamburg ist jedoch die Bewegung den Führern zu früh aus den Händen geschlitten. Weder die Hamburger Bevölkerung, noch die Polizei sind mitgenommen worden, noch die Mitglieder der Justizkommission. Die eigentliche Verhaftung fällt auf im Hintergrunde. In Hamburg hat sich bisher ein politisches Bündnis gebildet. Es sollen bisher 40 Tote und entsprechend zahlreiche Verwundete festgestellt sein.

Frieden zwischen Hamburg und Berlin.

Die A. M. R. melden: Am Laufe der Nacht zum Donnerstag ist festgestellt worden, daß zwischen den Leitern des Hamburger Aufstandes und Mitgliedern des Berliner Volksrates eine Verbindung hergestellt war. Von Hamburg wurde nach Berlin die Mitteilung gegeben, daß gehofft werde, jetzt von Hamburg aus eine Revolution für das ganze Reich auszulösen. Darauf ist aus dem Hause des Berliner Volksrates geantwortet worden: „Nein!“ und ferner angeordnet worden: Wir werden helfen, bis wir noch heute Abend Vertreter senden. Es heißt weiter, daß von Hamburg nach Berlin die Mitteilung gegeben wurde, und zwar wieder nach dem Umsturz des Volksrates, daß in Hamburg eine großangelegte Verhaftung des Volksrates durchgeführt werden solle, um Hamburg in einen Verbandszustand zu setzen, der es ermöglicht, die von der Regierung gegen Hamburg angezettelt sind. Es wurde sofort der Weisung gegeben, die kommunistischen und unabhängigen Mitglieder des Volksrates zu führen und in den Gefängnissen des Volksrates eine Danksagung zu halten. Da aber festgestellt worden ist, daß keiner der Führern das kassierte Telefonband mit Hamburg ge- rufen hat, wurden alle Festgenommenen vollständig wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Aufstand in Hamburg wird schon darum schnell und endlich beendet werden, weil die Lebensmittellieferung Deutschlands jetzt in der Hauptsache über Hamburg erfolgt.

Die Währungsreform in Frankfurt a. D.

Frankfurt a. D., 26. Juni. In Frankfurt sind hier an 200 Tausend von der Menge gekündigt. Der Schaden beträgt etwa 6 Millionen Mark. Regierungstruppen und Sicherheitskräfte schritten sofort ein und haben ein, außerdem aber sofort die Straßen. Heute morgen sind Regierungstruppen in die Stadt einmarschiert. Heute vormittag wurden die Währungsreform durch die anfanglichen Maßnahmen angeschlossen auf. Währungsreform ist durchgeführt.

Fortsetzung der Unruhen in Hamburg.

Landsberg a. M., 26. Juni. Die Unruhen dauern die ganze Nacht hindurch bis zum frühen Morgen hin fort. Überall sah man in den Straßen Personen mit leeren Händen, selbst Landsberg hatten mit ihren Händen. Die Unruhen sind nicht beendet, sondern haben sich vergrößert. Die Unruhen sind gegen die Währungsreform. Die Unruhen eroberten die Räume und schleppten das gesamte Lager, Geld etc. fort. Der Schaden an Währungsreform beträgt allein über eine Million Mark. Nach Mitternacht wurden aus der nächsten Ver-

bandsmittellieferungen an den Offizieren beigegeben. Hier wurden in der Höhe von 20000 M. gehalten. Den Straßen und Schulhöfen ist die in den Straßen der Stadt. Die Unruhen sind bis zum Ende der Woche hinaus durch die Einmarschierung der Regierungstruppen eingeleitet. Bei den Unruhen wurden auch zahlreiche Fenster- schieben zertrümmert. Heute vormittag wurde eine Gruppe von Demonstranten durch die Polizei verhaftet. Sie konnten heute aber verhaftet werden. Gegen das verkehrliche Unterhalten haben das Generalratsamt, die sozialdemokratische Partei Landsberg und die Kreisgruppe der Unabhängigen geselligen Partei Landsberg eine Erklärung abgegeben. Heute vormittag trafen zwei Automobile mit Militär aus Berlin ein, die die Menge durch die Stadt vertrieben. Um 1 Uhr wurden Arbeiter, Turbinen und Feuer- wasser besorgt. Die Geschäfte halten geschlossen. Die Straßenbahn verkehrt nicht infolge des Streiks des Generalratsamtes.

Abänderung des Eisenbahnerrechts.

Auf der Nachkommenschaft des Reichsverwalter sprach Donnerstag nachmittag das Reichsamt für Eisenbahnen Ver- bandes M. R. G. über u. a. aus:

Der letzte im Antragsstadium befindliche Eisenbahnerrecht ist nicht auf politische und kommunische Basis zurückzuführen. Die Verhandlungen sind bis zum 28. Februar zurück. Alle Versuche in der Richtung einer politischen Lösung haben nichts gebracht. Die Erzeugung einer politischen Lösung ist infolgedessen derzeit noch nicht die Lösung auf das ganze Reich auszuweiten. Noch in der vorigen Woche wurde eine Kommission nach Weimar entsandt. Diese habe auch den Reichsverwalter als Vertreter vorgeschickt, um ein Eisenbahnerrecht in jetziger Angelegenheit des wirtschaftlichen Lebens Deutschlands haben würde. Nach aber habe zu den Eisenbahnern kurz erklärt, alle bisherigen Eisenbahner, die jetzt zum Streik aufgerufen, werden ein Mandat gestellt. Die Erzeugung dieses Streiks ist bei der Verhandlung des Eisenbahnerrechts einfallen werden, weil man es fast habe, sich immer weiter verhalten zu lassen. Heute ist die Situation in Berlin nur der Eisenbahner, Reichsbahn und Reichsbahn. Die Verhandlungen sind in der Höhe der dringende Gefahr, daß in wenigen Stunden auch diese Bahnlinie stillgelegt werden. Es ist daher damit zu rechnen, daß heute aber der Reichsverwalter in Berlin ein Mandat gestellt wird. Die Eisenbahnerbestände Frankfurt a. M. und Erfurt haben erklärt, daß sie bei dem Ausbruch eines allgemeinen Eisenbahnerstreiks ebenfalls sofort in den Ausbruch treten werden. In Dresden steht jetzt der gesamte Eisenbahnerstreik.

Wie vom Eisenbahnerverband gemeldet wird, ist bis zur nächsten Nachmittagsstunde noch kein Beschluß über den Generalstreik gefaßt worden, vielmehr werden die Verhandlungen mit der Regierung weiter geführt.

Deutschlands Schicksalsfrage ist. In dieser gewaltigen Zeit ist der Bezug des Merseburger Korrespondenten für den eine unbedingte Notwendigkeit, der Wert auf schnelle und zuverlässige Berichterstattung liegt.

Bezugs-Bestellungen für das 3. Vierteljahr 1919

oder für Juli 1919 auf den

Merseburger Korrespondent,

nachweislich vorbereitete Zustellung in Stadt und Kreis Merseburg, bitten wir sofort zu erneuern bzw. ausgeben bei unseren sämtlichen Expeditionen, Ausgabestellen und Händlern hier und auswärts, sowie bei der

Geschäftsstelle zu Merseburg, Al. Ritterstr. 3.

Preussische Landesversammlung.

Am Mittwoch, 27. Juni, eröffnete Reichspräsident Ebert die Sitzung der Preussischen Landesversammlung in Berlin, 26. Juni. Die Verhandlung der förmlichen Anfrage Abolition (M. R.) über die Stellung der Regierung und der Landesversammlung zur Reichsregierung.

Die Landesversammlung hat mit dem Namen Volk einigt in der Reichsregierung. Die Reichsregierung hat die preussische Regierung bei diesen Standpunkt gleichfalls zum Ausdruck gebracht.

Ein Antrag der Reichsopposition mit folgenden Worten zum Beschluß erließen:

„Das Eintreten der preussischen Regierung für die Abolition der Landesversammlung wird daher gebilligt.“

Ab. Bartel (Soz.): Die Rechte hat kein Recht zur Kritik. Der Zusammenbruch ist.

Die Rolle ihrer vorberühmten Politik. (Vorm Reden) Wir hoffen auf eine Wiedereröffnung mit den uns jetzt anstehenden Aufgaben. Dem am Schicksals des Reichs, der jetzt für Reich vorgeschlagen Form ist auf die Dauer unzulässig. Jede Wahrung der Rechte und der Wahlen kann nur in einem Einverständnis der Reichsopposition sein, das nicht von dem Wenden der Demokratie.

Ab. Welle (Weis): Wie weisen jede ausläufige Einmündung ab und hoffen von dem Verhältnis unserer Volkswirtschaft, daß es immer einmütig wieder die Rechte eines freien Volkswirtschafts innerhalb des Reichs erlangen wird.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Im nachstehenden Wortlaut wird der Antrag der Reichsopposition mit 201 gegen 8 Stimmen bei 8 Enthaltungen, der Antrag der Landesversammlung mit 209 gegen 20 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen.

Die Einmündung der Reichsopposition wird im ersten Satz einmütig, im zweiten Satz gegen die Zustimmung der Landesopposition, im dritten Satz (Rechtsantrag) durch die Reichsopposition angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Eisenbahnerrechts über die Sicherung der Verkehrsleistungen von Eisenbahnen.

Ab. Fiedler (Dm) beantragt die Überweisung an den Reichsverwalter.

Reichsverwalter: Die Vorlage enthält nur solche Eingriffe in das Privatrecht, die im Interesse des allgemeinen Wohls geboten sind. Der Antrag der Reichsopposition ist für die Abänderung von großer Bedeutung und wird sofortlich durch die Vorlage gebilligt werden.

Die Vorlage geht an den am 1. Juli Mitglieder verklärten Landesparlamenten.

Es folgt die erste Beratung des Eisenbahnerrechts über die Währungs- und Gemeinderichte der Frauen und die weitere Durchführung der Gemeinderichte.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.

Ab. Frau Dr. Heine (Dm): Die Vorlage enthält eine Eingangsfrist für die Reichsregierung, die die Gemeinderichte der Frauen auf allen Gebieten durchzuführen wird.



Cinophon-Theater,

Er. Ritterstr. 1. — — Fernruf 215.

Ab Freitag bis Montag:
Peer Gynt!

Nach dem Roman von Henrik Ibsen,
Drama in 4 Akten.

Die Hochzeit der Cassilda
Mediadoros!

Drama in 4 Akten mit der beliebten
Künstlerin Beate Hermann.

Malheurchen Nr. 8
Lolles Lustspiel in 3 Akten. In der
Hauptrolle Dorrit Weister.

Sonntag, ab 3 Uhr: Jugendvorstellung.
Ab 5 Uhr und 7 1/2 Uhr: Vorstellungen
für Erwachsene.

Feldschlößchen.

Sonntag, den 29. d. M. von nachmittags 3 1/2 bis
7 Uhr abends

Streich-Konzert

ausgeführt von der Landesjugend-Kapelle.

Abends von 9 1/2 Uhr an
Tanzkränzchen.

Ober-Beuna.

Sonntag, den 29. d. M. von nachm. 3 Uhr an
gr. Ballmusik.

Wozu ergebenst einladet Herrm. Wöhrke, Gehmter.

Turnverein Jahn.

Sonntag, den 29. Juli.

Familien-Ausflug nach Abendorf.
Abmarsch 2 Uhr ab. Thüringer Hof.
Dabei selbst Tänzen und großes Preissteben
(Lebensmittel).

Turnstunden finden Dienstag und Freitag im Thür.
Hof statt. Abend ab 8 1/2 Uhr. Spiele,
Spaziergang n. Sülzkopau, abends 7 30 auf den
Platz. Der Vorstand.

S. Th. Kl. Frohfinn's
Niederburg
hält Sonntag, den 28. Juni,
von 6 1/2 Uhr an sein
1. Bergnügen
im „Thüringer Hof“ ab.
Freunde und Gäste sind mit-
kommen. Der Vorstand.

Turnstunden finden Dienstag und Freitag im Thür.
Hof statt. Abend ab 8 1/2 Uhr. Spiele,
Spaziergang n. Sülzkopau, abends 7 30 auf den
Platz. Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Alter Kriegerverein
Die
General-Versammlung
findet Sonntag, den 29. Juni,
nachmittags 3 Uhr im Vereins-
lokal statt.
Das Direktorium.

Gesang-Verein „Lyra“
Sonntag, den 29. Juni
Ausflug in Familie
nach Kyritz.
Dabei sind Besichtigungen. Dieses
unter neuen Gästen zur Nach-
richt. Abmarsch 2 1/2 Uhr vom
Restaurant „Schiller“ (Neumarkt).
Der Vorstand.

Neu-Amicitia.
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“
Sonntag, den 29. Juni,
abends 7 1/2 Uhr im „Café“
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.



**Kammer-
Lichtspiele.**

Ab Freitag bis Montag
das Sensations-Werk:
**Verlorene
Töchter.**

Großer Aufführungs- u. Kultur-
film: eine Tragödie in 6 Akten.
Für Aufführung, Werbung und
Erfahrung, insbesondere zur
**Bekämpfung
des Mädchenhandels.**

Mit großer Eindringlichkeit und
Lebenswahrheit werden die ent-
setzlichen Gefahren aufgedeckt,
denen die unerschrocken weibliche
Jugend in der Großstadt aus-
gesetzt ist.

Hierzu ein prächtiges Beiprogramm.
Sonntag 7 1/2 Uhr.

Arena Reischel

Heute, Freitag, den 27. Juni, abends 8 Uhr.
Gala = Sport = Vorstellung.
II. a. geschichtl.-historischer
Ringkampf
worauf sich gediegene Kämpfer melden können.
Zum Schluss: Hier ist ein wähl. Zimmer zu vermieten.
Große theatrale Hofe.
Su zahlreichem Besuch ladet ein Die Direktion.



Kaninchenzucht Verein

Merseburg.
Sonntag, den 28. d. Mts.
von abends 7 Uhr an im
„Thüringer Hof“
Während der Kaninchen-
nach den Bestimmungen der
Landwirtschaftskammer.
Der Vorstand.

Zimmergesellen- Begräbnis-Kasse.

Zusammenkunft
Sonntag, den 6. Juli, nach-
mittags 8 1/2 Uhr bei Kamerad
Hermann Kopp, Wehr-
Kamer 2, Jagdstraße, Markt
nach den Bestimmungen der
Landwirtschaftskammer.
Der Vorstand.



An der Spitze steht
Dr. Guntner Oelwacheleberweg
Nigrin
den er entgegen allen Anfeindungen:
Gibt wirksamsten Nachschlag, macht das
Leber weich, wasserbidrig und dauerhaft.



Pferde- Verkauf.

Reine mittlere Pferde sowie
2 Hfpreußen u. 2 schwere
Belger (Koffschimmel) haben
preiswert zum Verkauf.

Franz Bogel,
* Radewell bei Ammendorf. *
Hauptstraße 16. * Telefon 58.



Empfehle eine Aus-
wahl beliebige, dänische
und Oldenburger
**Arbeits- u. Wagen-
Pferde**
und haben solche vom
Sonntag, den 28. d. Mts., zur gef. Musterung bereit.
Sollte Sebnitz. Auktions-Verhandlungen
Pferdehandlung R. Juckhoff,
Sonntag 12. Sebnitzerstr. 615.

Tanzschule Künicke-Hölzer.

Der vielseitig gewünschte Herbstkurs
für die Abendabteilung beginnt am 8.
August. Herr Dime, Dr. 20 nimmt nach
Anmeldungen entgegen. Es wird nur eine
bestimmte Teilnehmerzahl angenommen.

Regellub Spargan.

BALL im Cassh. „Zur Linde“
Der Vorstand.

Freie Sportliche Vereinigung Kötzschen.

Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr,
Sommerfest
verbunden mit Preisfahrten, Preislegeln und
Blumenversteigerung.
Abends 8 Uhr: Preisreisensfahrten.
Dazu ladet freundlich ein Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
G.F.C. 1915.
Sonntag, den 29. Juni 1919,
Ausflug nach Bändorf.
Dabei selbst von 8 Uhr
Tanz-Kränzchen
und Luftiges Beiprogramm.
Abmarsch 12 Uhr von Drei
Schwanden. Freunde u. Gäste
sind alle herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Blösien.

Sonntag, den 29. Juni, von
nachmittags 8 Uhr ab, ladet zur
Ballmusik
freudlich ein
Hermann Bauer, Gastw.

Zöschener Zum Klein- Kuchen-Offen

Sonntag, den 29. Juni, ladet freund-
lich ein Reinhold Franke.
FRANKENHOFER
Frankleben.
Sonntag, von nachmittags
8 Uhr an

Saalweibe

Dazu ladet freundlich ein
W. Sacke.

Creypau.

Sonntag, den 29. d. Mts.,
von abends 7 Uhr an

Ballmusik

wozu freundlichst einladet
D. Hyde.

Streng reell.

Landwirtstochter, 25 Jahr, mit
größeren Vermögen, wünscht
Bekanntheit eines ledigen Herrn
jedenfalls heirat. Einheirat in
Geldsich. oder größere Land-
wirtschaft nicht ausgeschlossen.
Offerten (wenn möglich, mit Bild)
unter J R 9243 an Post-
fachamt Zeuna = Weitz.

Freie Sportliche Vereinigung Kötzschen.

Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr,
Sommerfest
verbunden mit Preisfahrten, Preislegeln und
Blumenversteigerung.
Abends 8 Uhr: Preisreisensfahrten.
Dazu ladet freundlich ein Der Vorstand.

Freie Sportliche Vereinigung Kötzschen.

Sonntag, den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr,
Sommerfest
verbunden mit Preisfahrten, Preislegeln und
Blumenversteigerung.
Abends 8 Uhr: Preisreisensfahrten.
Dazu ladet freundlich ein Der Vorstand.

Euterpe.

Sonntag, den
29. Juni von nach-
mittags 3 Uhr an
Tänzchen in Trebnitz.
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Dilettanten-Verein.

Sonntag, den 29. Juni 1919 von nach-
mittags 3 Uhr ab
Tänzchen
im Strandschlößchen.
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein „Ambrosia“

hält am Sonntag, den 29. Juni 1919 von nachmittags
3 Uhr ab im Thüringer Hof festlich
BALL
ab. Ausgeführt von dem 1. Halle-Süd-Banditen-Klub.
Alle Freunde und Gäste des Vereins sind herzlich mit-
kommen. Der Vorstand.

Solide Griffen!

Cellulose, dem Fabrik über-
liefert, Keulen von Vertrieb kommt
u. hiesigen, Präparat. Oering,
Werkstoff erforscht. Hoch Verbleim
wird nachgewiesen. Eignet sich auch
als Treibstoff für Flugzeug.
Unter J R 9243 an Post-
fachamt Zeuna = Weitz, Berlin SW 19.

Reisende

die Landwirte und Fuhrwerks-
besitzer begehren, um Verkauf
unserer Hufe, Feder- u. Wagen-
federn, sowie Maschinen etc.
sollt gegen hohe
Gewinn erzielt. Offerten
unter J R 9243 an Post-
fachamt Zeuna = Weitz, Berlin SW 19.

Mann,

26 Jahr, sehr wirtschaftlich er-
fahren, Bekanntheit mit best.
ant. Herrn, (be es an Verbleim-
fest), jedoch späterer Heirat,
Off. Off. mit Bild unter N H 66
a. d. Exp. d. Bl. (Personen gesucht)

Jüngere Arbeitsburschen

stellen sofort ein
Polstfabrik Halleische Str.

Gränlein

mit guter Handschrift für leichte
Kontorarbeiten für bald ge-
sucht. Angebote unter H H 818
an die Exp. d. Bl. erstein.

Kontoristin

suchen
Richard Lohs, Burgstr. 7.

Kontoristin

suchen
Richard Lohs, Burgstr. 7.

einfache Stütze

wird zu hohen, einmündigen und
etwas höher kann. Arbeitsstunden
erleben an 3. Eidermann,
Delgrube 11.

Dienstmädchen erholt

über die Unfall- u. Seilung,
Cassh, zur Disposition benutzt

Unabhängige Frau oder Frä.

erhält Wohnen bei Wirtschaftl.
Kette. Off. u. W 21 an Exp. d. Bl.

Best. Mädchen,

26 Jahr, sehr wirtschaftlich er-
fahren, Bekanntheit mit best.
ant. Herrn, (be es an Verbleim-
fest), jedoch späterer Heirat,
Off. Off. mit Bild unter N H 66
a. d. Exp. d. Bl. (Personen gesucht)

Mädchen

als Stütze in landwirtschaftl.
Haus halt gesucht.
Persönlich oder schriftlich zu
melden Sebnitzerstr. 7.

Jg Mädchen für leichte

Dienst gel.
Off. u. O 15 an die Exp. d. Bl.

Aufwartung gesucht

Wolge Mauer 17, 1 St.
Aufwartung
für einige Vormittagsstunden
sollt gesucht
Weidenhauer Straße 40, pt.

Jg Mädchen als Aufwartung

sucht Frau Weidlich, Sülzkopau,
Neumarkt 33.
Berlin Ostpreußen 2. Bunde-
schloß, A K 99. (Personen ge-
sucht. Off. u. W 21 an Exp. d. Bl.)
Wittichauer, Delgrube Nr. 67
verl. Altona Landwehrstr. 27,
Off. u. W 21 an Exp. d. Bl.)
Stin. Hebrant gefunden word.
Zehnhofen Tiefen See 5, 1.

Unterhaltungsblatt

des

„Merseburger Korrespondent“

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

(Wöchentliche Beilage).

Nr. 14

Merseburg, 27. Juni

1919

Aus dem Dunkel.

Roman von Reinhold Drtmann.

13. Fortsetzung.

So ausgebehnt und einträglich in Anbetracht seiner Jugend Dr. Paul Kömhilbs Praxis im vornehmen Berliner Westen zu nennen war, einen so geringen Zulauf hatten im allgemeinen seine häuslichen Sprechstunden. Das entsprach durchaus seinen eigenen Wünschen, denn an Hilfesuchenden aus den wenig begüterten und den unermittelten Ständen war ihm ganz und gar nichts gelegen. Und den untrüglichen Scharfsinn, der ihm nach der Meinung seiner zahlreichen Verehrerinnen am Krankenbette eigen sein sollte, besaß er auch, wenn es sich darum handelte, die Zahlungsfähigkeit seiner Patienten abzuschätzen. Für die Behandlung derjenigen aber, die bei solcher Schätzung leicht abgeschrieben, hatte er sich ein Verfahren zurechtgelegt, das selten die gewünschte abschreckende Wirkung verjagte.

Der arme Teufel, der zufällig einmal in Dr. Kömhilbs Sprechstunde geraten war, konjulierte ihn sicher nicht zum zweiten Mal, und bei den Hinterhausbewohnern seiner Nachbarschaft handelte es sich in bezug auf Menschenfreundlichkeit und ärztlicher Pflanzwilligkeit längst in dem üblichen Maße, den herbeizuführen sein eifriges Bestreben gewesen war.

Die selten gestörte Morgen-Sprechstunde galt ihm als die heiligste Stunde der ersten Imporzigarre und der gemächlichen Zeitungslektüre, und nie war seine Teilnahme für die körperlichen Leiden der Nebenmenschen geringer als zu dieser Tageszeit.

Darum blieb er auch heute noch ein Viertelstündchen rauchend und lesend auf der Chaiselongue liegen, nachdem ihm der Diener gemeldet hatte, daß sich im Nebenzimmer ein Herr eingefunden habe. Und der Ausdruck seines Gesichtes war nichts weniger als liebenswürdig oder verbindlich, da er endlich mit einem sehr kurzen: „Bitte!“ die Tür des Ordinationszimmers öffnete.

Interesselos glitt sein Blick über die mittelgroße, fast schwächliche Gestalt des mit heimatlich gedankhafter Eleganz gekleideten Eintretenden hin. Das gelbliche Gesicht mit den hervortretenden Wadenknochen und den unruhigen, tiefliegenden Augen war so wenig danach angetan, seine besondere Sympathie zu erwecken, daß er vielleicht noch um einige Grade kühler wurde, als er es sonst um diese Zeit zu sein pflegte.

„Nehmen Sie gefälligst Platz!“ sagte er mit nachlässiger Handbewegung. „Was führt Sie zu mir?“

„Ich bitte ergebeust um Verzeihung, Herr Doktor, wenn ich mir herausnehme, Sie in Ihrer Sprechstunde mit einer Privatfache zu belästigen. Aber ich habe zu anderen Betten schon zweimal vergebens verücht, den Herrn Doktor anzutreffen.“

„Eine Privatfache — sagen Sie? — Mit wem habe ich das Veranügen?“

„Georg Seyniz, Privatier“, stellte sich der Besucher mit abermaliger Verbeugung vor. „Meine Angelegenheit, Herr Doktor, steht übrigens im engsten Zusammenhang mit Ihrem ärztlichen Beruf.“

„Recht kurz, wenn ich bitten darf! — Meine Zeit ist außerordentlich beschränkt.“

„Ich werde mich bemühen. — Herr Doktor erinnern sich wohl eines gewissen Franz Weiersdorf, der vor kurzem gestorben ist, nachdem er einige Wochen lang in Ihrer Behandlung gestanden?“

Paul Kömhilb, der sich vor seinem Schreibtisch niedergelassen hatte, begann mit einem Papiermesser zu spielen.

„Weiersdorf? — Warten Sie! — Nein, der Name ist mir im Moment nicht gegenwärtig. Was für ein Mann sollte das gewesen sein?“

„Ein ehemaliger kaufmännischer Angestellter, der sich hier als Journalist und Überseher beschäftigt. Er wohnte in einem Gartenhause der Gartenbergstraße.“

„Ja so — ich kenne ich mich. Nun — und was ist's mit dem?“

„Er war mein Freund, Herr Doktor, und ich habe ein großes Interesse daran, etwas Näheres über die Umstände zu erfahren, die seinen Tod begleitet haben.“

„Dann sind Sie mit Ihrer Frage nicht an die richtige Adresse gekommen. Denn ich war bei seinem Ableben gar nicht zugegen. Als ich gerufen wurde, war er schon tot.“

„Das ist mir bekannt. Aber ich möchte gerne ein möglichst klares Bild von der Situation haben, die Sie bei Ihrem Erscheinen in der Wohnung meines armen Fremdes vorfanden. Es handelt sich dabei um sehr wichtige Dinge, Herr Doktor — wenigstens für mich.“

„Das will ich Ihnen gern glauben; aber ich bin kein Auskunftsbüro. Über Dinge, die bei Ausübung meines ärztlichen Berufes zu meiner Kenntnis gelangen, dürfte ich mich nicht einmal äußern.“

Der andere schien durchaus nicht geneigt, sich so kurzer Hand abfertigen zu lassen.

„Ich weiß wohl, Herr Doktor, ich weiß. Aber es gibt doch auch Ausnahmen. Zum Beispiel, wenn es sich um die Aufklärung eines Verbrechens handelt.“

„Eines Verbrechens? Wie soll ich das verstehen? Sie hegen doch nicht etwa die unsinnige Vermutung, daß dieser Weiersdorf — oder wie er sonst hieß — umgebracht worden sei?“

„Ich weiß nicht, Herr Doktor, ob Sie die Vermutung noch immer so unsinnig finden werden, nachdem Sie die Freundschaft gehabt haben, mich anzuhören. Natürlich spreche ich keine Beschuldigung aus. Ich werde mich wohl hüten, etwas zu behaupten, was ich nicht beweisen könnte. Und ich möchte darum auch bitten, daß alles unter uns bleibt, was wir jetzt miteinander reden.“

„Ein sonderbares Ansinnen, das Sie da an mich stellen. Wie komme ich überhaupt dazu, mit der Sache befaßt zu werden? Ich habe Ihnen doch schon erklärt, daß ich nichts weiß.“

„Wenn ich nur noch um einige Minuten Gehör bitten dürfte! Sehen Sie, Herr Doktor: mit meinem Freunde Weiersdorf war es eine ganz eigene Geschichte. Ich fürchte, er war in der letzten Zeit seines Lebens nicht mehr bei vollem Verstande.“

„Davon habe ich nichts bei ihm bemerkt. Ich habe ihn allerdings nur an einem Herzleiden behandelt und bin nicht allzu oft bei ihm gewesen. Sie sind mit seinen Charaktereigenschaften und seinen persönlichen Verhältnissen jedenfalls besser vertraut als ich.“

„Ja — das heißt, um sein Privatleben habe ich mich auch nicht viel gekümmert. Unsere Beziehungen waren mehr geschäftlicher Natur. Ich glaube, er hatte irgend einen großen Kummer, der ihn manchmal ganz geistesabwesend machte. Und dann verlor er vor einigen Monaten auch noch die Stellung, die er 15 oder 20 Jahre lang inne gehabt hatte. Ein Wunder wärs also nicht, wenn sich sein Geist zeitweilig ganz verwirrt hätte.“

Das Tempo, in welchem Dr. Kömhilb mit dem Papiermesser auf sein Knie klopfte, wurde ein immer ungebildigeres.

„Meinetwegen. Aber was hat das alles mit dem vermeintlichen Verbrechen zu schaffen?“

„Wenn er nicht umgebracht oder nach seinem Ableben schmäblich bestohlen worden ist, Herr Doktor, so muß er unmittelbar vor seinem Tode eine große Summe Geldes weggeführt haben — und obendrein eine Summe, die ihm gar nicht gehörte.“

Der Arzt drehte seinen Kopf gegen den Sprechenden hin und fixierte ihn scharf.

„Was bringt Sie zu solcher Annahme? Weiersdorf war meines Wissens ein armer Mann.“

„Das war er auch. Ich sagte ja schon, daß ihm das Geld nicht gehörte, daß es ihm nur zur Verwahrung übergeben worden war.“

„Von Ihnen?“

„Nein, nicht von mir, aber von jemandem, den ich sehr gut kenne und der mich, weil er weit von hier entfernt ist, mit der Wahrnehmung seiner Interessen beauftragt hat.“

„So wenden Sie sich an die Polizei.“

„Das eben möchte ich gerne vermeiden. Behördliche Untersuchungen bringen so unendlich viel Scherereien mit sich, und mein Auftraggeber zieht es vor, daß ich die Affäre auf eigene Hand zu erledigen suche.“



Daß Beiersdorf am Tage vor seinem Tode noch im Besitz der Summe war, unterliegt gar keinem Zweifel. Ich selbst habe mit ihm über die Rückgabe an den Eigentümer verhandelt, und wir kamen nur deshalb nicht zu einem Ergebnis, weil er allerlei unberechtigte Entschädigungsansprüche erhob.

„Entschädigungsansprüche? Wofür? Für die bloße Aufbewahrung des Geldes?“

„Dafür und für gewisse andere Dienste, die er dem Besitzer geleistet haben wollte. Wir verschoben die endgültige Regelung der Angelegenheit

auf den folgenden Tag. An diesem nächsten Tage aber war er tot und das Geld war spurlos verschwunden.“

„Sie sagen, es habe sich um eine große Summe gehandelt. Wie groß soll sie denn gewesen sein?“

„Es waren mehr als hunderttausend Mark.“

„Entschuldigen Sie — aber Ihre Geschichte klingt ein bißchen sehr abenteuerlich. Ein stellungsloser kaufmännischer Angestellter und Zeilen-schreiber gilt sonst wohl nicht leicht für die geeignete Persönlichkeit, um Kapitalien von solcher Höhe zu verwahren.“

(Fortf. folgt.)

Ein Darlehn wird gesucht.

Humoreske von Hermann Wagner.

Ich brauchte sehr nötig Geld.

„Wieviel?“ fragte mein Freund Theodor, dem ich mich in meiner Not anvertraute.

„Fünfhundert Mark.“

Theodor starrte mich entsezt an und brühte mir stumm seine Geldtasche in die Hand; sie enthielt fünf Mark.

„Ich danke“, sagte ich bewegt, „so viel habe ich selbst!“

„Aber“, meinte Theodor, wobei seine Augen plötzlich aufblitzten, „ich habe eine Idee!“

„Eine Idee haben Freunde immer, wenn sie kein Geld haben. Ich lächelte nur matt.

„Nein“, beteuerte Theodor, indem er voll heiligster Überzeugung an seine Brust schlug, „nein, diesmal ist die Sache ernst! Du gehst zu Kuhlbeutel!“

„Wer ist Kuhlbeutel?“

„Ein Menschenfreund, das heißt ein Wucherer. Er verleiht Geld zu sechs und mehr Prozent.“

„Nichtiges Geld?“

„Nichtiges Geld!“

„Wirklich?“

„Wirklich!“

„Warum hast du das nicht gleich gesagt. Wie ist seine Adresse?“

Theodor nannte sie mir.

„Und nicht wahr“, sagte er mit einem nicht mißzuverstehenden Hinweis auf seine magere Geldtasche, „sobald du das Geld hast, dann leihst du mir —“

„Gern“, unterbrach ich ihn.

Und eilig nahm ich Stod und Hut, bestieg eine Autobrosche und fuhr zu Kuhlbeutel, dem Menschenfreund.

Er war ein kleiner unscheinbarer Mann mit Luchsaugen und von freundlichem, entgegenkommendem Wesen.

„Sie wollen Geld. Wieviel?“

„Fünfhundert Mark.“

Er nickte beifällig, betrachtete mich voll Wohlwollen und schien die geforderte Summe meinem Äußeren und Inneren durchaus angemessen zu finden.

„Wollen Sie mir das Geld leihen“, fragte ich.

Er lächelte.

„Gern“, sagte er, „nur wäre zunächst eine kleine Formalität zu erfüllen.“

„Nun“, fragte ich.

„Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß das, was Sie mir über sich selbst gesagt haben, auf Wahrheit beruht. Im Gegenteil, ich bin felsenfest davon überzeugt, daß Sie ein reeller, anständiger und zahlungsfähiger Mensch sind. Eine innere Stimme sagt mir das. Leider aber habe ich es mir zum Geschäftsprinzip gemacht, mich von meinen Gefühlen nicht hinreißeln zu lassen. Deshalb ist es nötig, daß ich zuvor eine Auskunft über sie einhole. Fällt diese befriedigend aus — und ich zweifle, wie schon gesagt, nicht daran, daß sie das tun wird! —, dann steht das Gewünschte mit Vergnügen zu Ihrer Verfügung.“

„Wie lange dauert das“, fragte ich befürzt.

„Vier Tage“, antwortete Kuhlbeutel.

„Gut, ich bin einverstanden“, sagte ich und griff nach meinem Hut. Kuhlbeutel lächelte.

„Die Gebühr für das Einholen der Auskunft beträgt zehn Mark und ist im voraus zu entrichten.“

Ich erschrak, wagte aber angesichts des zutage getretenen Wohlwollens nicht zu widersprechen.

„Hier“, sagte ich.

Und klopfenden Herzens ging ich davon.

Nach Ablauf von vier Tagen schrieb mir Kuhlbeutel, daß die eingegangene Auskunft an sich zwar nicht schlecht sei, für die enorme Summe von 500 Mark aber doch nicht genüge: ich müge zwei Bürgen stellen!

Ich stellte zwei Bürgen.

Auch über die zwei Bürgen, schrieb Kuhlbeutel zurück, wäre zuvor Auskunft einzuholen: ich müge an Gebühren weitere zweimal zehn Mark einpendeln!

Ich sandte weitere zwanzig Mark ein.

Werkzeugen Tage später erhielt ich endlich von Kuhlbeutel die Mitteilung, die Angelegenheit wäre nun spruchreif, und er erwarte mich in seinem Büro.

Als ich bei ihm eintrat, kam er mir mit ausgestreckten Armen entgegen und schüttelte mir die Hände.

„Ich gratuliere“, rief er aus, „es ist alles in Ordnung!“

„Bekomme ich das Geld?“, fragte ich freudig erschreckt.

Kuhlbeutel runzelte die Stirn.

„Geld? Geld ist knapp. Aber Sie bekommen Ware.“

„Ware —?“

Kuhlbeutel nickte eifrig.

„Fünfhundert Kindertrompeten, das Stück zu einer Mark.“

„Was soll ich mit den Kindertrompeten anfangen?“

„Sie verkaufen!“

„Wem?“

Kuhlbeutel zwinkerte lustig mit den Augen, als wolle er sagen: das werden wir schon machen!

Zunächst aber legte er mir einen Kaufvertrag vor, demzufolge ich mich verpflichtete, gegen einen Kaufpreis von fünfhundert Mark, den ich in Form eines Dreimonatswechsels zu bezahlen hatte, fünfhundert Stück Kindertrompeten zu übernehmen.

„Unterschreiben Sie also“, sagte Kuhlbeutel.

Ich unterschrieb.

„So“, sagte Kuhlbeutel, indem er sich die Hände rieb, „und nun gehen Sie zu Fibor Federlein, Sentgrubengasse 14, einem guten Freund von mir, der mit Vergnügen bereit sein wird, Ihnen die fünfhundert Kindertrompeten, die bei mir lagen, gegen bar wieder abzukaufen!“

Was sollte ich tun?

Ich ging also zu Fibor Federlein, einem langen, hageren Mann mit stechenden bösen Augen, der die Erklärungen, die ich abgeben wollte, sofort mit der kurzen und bündigen Frage abschnitt:

„Was wollen Sie verkaufen?“

„Fünfhundert Kindertrompeten“, gab ich zur Antwort.

Fibor Federlein machte eine abwehrende Bewegung.

„Kein Bedarf.“

„Aber —“ wendete ich ein.

Fibor Federlein sah mich scharf an.

„Was sollen die Trompeten kosten?“

„Eine Mark das Stück.“

Fibor Federlein stieß ein Hohngelächter aus.

„Fünf Groschen für das Stück. Wollen Sie oder wollen Sie nicht? Nur rasch!“

Ich war der Verzweiflung nahe.

„Ich will“, sagte ich ähnetnischend.

„Schön“, sagte Fibor Federlein, indem er sich gleichmütig an den Schreibtisch setzte und den Kaufvertrag ausfertigte.

Sodann überreichte er mir ein Blatt Papier.

„Hier, der Kaufpreis“, sagte er.

„Ein Wechsel —?“ fragte ich erschrocken.

„Ich bezahle nur in Wechsel“, erwiderte voll Würde Fibor Federlein. Mein Freund Kuhlbeutel, Andreasstraße 5, wird übrigens gern bereit sein, Ihnen meinen Wechsel abzukaufen!“

Was blieb mir übrig?

Ich ging also zu Kuhlbeutel.

Dieser schlug, als er meinen Bericht angehört hatte, entsezt beide Hände zusammen.

„Wie konnten Sie“, rief er aus, „diesem Schurken Federlein fünfhundert Stück Kindertrompeten anders als gegen nette Kassa verkaufen? Sind Sie verrückt? Mein Geld soll ich für diesen zweifelhaften Wechsel hergeben? Nicht zu machen!“

„Ich hat, ich drohte, ich flehte.“

„Gut“, sagte Kuhlbeutel, „indem er nach einer langen Weile scheinbar weich wurde, „ant, ich will mich opfern! Ich zahle Ihnen für den Wechsel einhundert Mark!“

„Er lautet auf zweihundertundfünfzig Mark“, sagte ich tonlos.

Kuhlbeutel zuckte die Achseln.

„Mehr zu geben bin ich leider nicht in der Lage. Überlegen Sie sich die Sache rasch, es könnte mich sonst vielleicht gereuen!“

„Mir war nun alles gleich.“

„Ich will“, sagte ich ergeben.

„Achselnd voll Güte und Wohlwollen überreichte mir Kuhlbeutel einen blauen Schein.“

„Es freut mich“, sagte er, „daß wir unser Geschäft zu so einem befriedigenden Abschluß gebracht haben! Bei vorkommendem Bedarf beehren Sie mich, bitte, wieder!“

Auf der Straße traf ich meinen Freund Theodor. Er hatte mich abgelauret.

„Kannst Du mir jetzt —?“ fragte er mich.

Ich schnitt ihm sogleich das Wort ab:

„Wieviel?“

„Einhundert Mark.“

Mit schmerzlichem Lächeln und dennoch aufatmend gab ich ihm den unglückseligen Schein.

„Gatte ich nicht recht“, sagte mein Freund Theodor befriedigt, „als ich Dir sagte, daß Kuhlbeutel der rechte Mann sei?“



Die rollende Kugel.

Skizze von Alexander W o j z o w s k i.

Tatsächlich sehr interessant in diesem Spielfaal! Bin Ihnen dankbar, daß Sie mich hier für einen Abend eingeführt haben. Man lernt mal etwas neues Aufregendes kennen. Ich sehe natürlich voraus, daß Sie mich nicht etwa zum Spielen animieren werden."

"Ganz gewiß nicht, lieber Freund! Ihre Solidität ist mir kostbar. Ich selbst halte mich ja auch zurück und sehe nur hin und wieder eine Kleinigkeit, um meine Anwesenheit zu rechtfertigen. Betrachten wir also die ganze Sache als ein Studium."

"Sowohl. Als ein Studium der unmoralischen Welt."

Der Ausdruck ist nicht ganz richtig. Das, was die Leute hier treiben, ist allerdings verwerflich und sinnlos. Aber dieses Urteil trifft nur die Menschen, nicht die Einrichtung an sich, die im letzten Grunde einen tiefen Sinn verbirgt.

"Aber, aber! Es gibt nichts Blöderes als den blanten Zufall, der diese ganze Kasinowirtschaft regiert!"

So sagt man allgemein, weil man den Zufall als etwas Unverkennbares betrachtet. Aber das ist er nur für unsere höchst mangelhaften Wahrnehmungsorgane. Dort läuft die Kugel in der Roulette-Maschine. Ihr Weg ist von vornherein mit aller Notwendigkeit bestimmt durch die Kraft, mit der sie abgeschmetzelt wurde, durch die Anfangsanlage der Nummernscheibe, durch die kleinen metallischen Hindernisse, die sie auf ihrem Lauf vorfindet, durch alle Belegumstände in den Fingerpitzen der Person, die den Mechanismus in Bewegung setzt. Eben fällt die Kugel auf Nummer 23. Ein ganz hervorragend hellstichtiger, scharfsinniger und rasch kombinierender Beobachter hätte schon vorher wissen müssen: in einer Viertelminute wird und muß sie auf Nummer 23 fallen.

"Aber solch scharfe Beobachtung geht über die Menschenmöglichkeit."

"Zweifellos. Gegenüber den Feinheiten, die hier zusammenwirken, sind wir mit unserem bisherigen Erkenntnis die reinen Tölpel. Und so führen denn hier um den grünen Tisch herum die Tölpel, während die rollende Kugel ihre Entscheidungen bereitet. Nach den Gesetzen der Mechanik wird sie beim nächsten Mal auf 13 treffen; die Tölpel wissen es nicht. Schicksale hängen an dieser Unwissenheit. Der eine wird jubeln, der andere wird sich erschließen. Die schöne, spielwütige Dame, die ihr Versteck auf 35 gelehrt hat, weiß nicht mehr, wie sie morgen ihre Wohnungsmiete bezahlen soll. Der Herr daneben hat vorgezogen ein Depot unterzujagen und sieht sich durch den Gewinn in der angenehmen Lage, sein Verbrechen ungeschrien zu machen; die 13 erparnt ihm das Zuchthaus. Sein Gegenüber, bisher ein leidlich anständiger

Kerl, wird nach diesem für ihn verhängnisvollen Coup zum Wechselwandler und wandert später in das nämliche Gefängnis, das dem Begünstigten erspart blieb. Eine Reihe von Romanen schwebt auf dieser einen Nummer und findet, von ihr aus gerechnet, scheinbar logischen Fortgang. Nur der Anfang, da die Kugel fiel, entzieht sich unseren höchst beschränkten Forschungsmitteln. Der Croupier hat eine Stunde vorher starken Kaffee getrunken. Ein Schluß mehr oder weniger hätte seinen Puls um einen Schlag erhöht oder vermindert und damit seinen Nervenanstrieb in der kugelnden Hand ein klein wenig verändert. Statt der 13 käme die 35 heraus, und die ganze Romanerie gestaltete sich damit von Grund aus verschieden.

"Na also! Die Sache ist eben durch und durch unsinnig."

Nicht durch und durch. Der verborgene Sinn tritt hervor, wenn wir das Drinnen und das Draußen vergleichen. Die Menschen an diesem grünen Tisch sind ein Ausschnitt aus dem großen Trubel der Erde. Wo wir auch sonst uns befinden, was wir auch treiben und unterlassen, durchweg werden wir gelenkt von Motiven, in deren Grunde etwas so Unverkennbares, Zufälliges liegt wie jene 23, 13 oder 35. Die rollende Kugel verbeutlicht nur das Verfahren, das die unerschöpfliche Natur in der Bewegung aller Atome zum Besitz aller Triebe und Handlungen gestaltet. Beim Spiel nennen wir es Hazard, weil hier die Einrichtung klar und unverhüllt zu Tage tritt; außerhalb des Spielfaales entschwindet der Begriff, weil sich draußen in der Welt das Hazard hinter Plan, Ablicht und scheinbar notwendigen Erfolg oder Mißerfolg versteckt. Aber die Sache liegt in einem wesentlichen Punkte genau umgekehrt, als dem naiven Denker erschein. Denn im Spielfaal zeigt das Gesicht Ihrem lebenden Auge wenigstens eine Spur seines Mechanismus in Gestalt der Roulettemaschine. Da draußen aber wirbelt das Gescheh mit unendlich vielen Roulettekugeln, die sämtlich Ihr Los mitbestimmen, ohne daß Sie auch nur eine einzige zu sehen bekommen. Hier im Saale wird das Hazard zum Mindesten aufrichtig eingestanden, und man wird zum Einsatz höchstens verlockt, aber nicht gezwungen; während man draußen in jeder Sekunde Spieler ist, ohne es zu wissen, mit Einsätzen, deren Höhe man nicht kennt, und ohne die geringste Möglichkeit, sich dem Babanauenspiel des Lebens irgendwann zu entziehen.

Immerhin gibt es doch Glückspiele, drinnen wie draußen?"

Selbsterständlich. Sie zum Beispiel mit ihrer grundsätzlichen Enthaltensamkeit sind ein Glückspil. Denn Sie sind der einzige hier im Saale, dem die rollende Kugel auf die Dauer nicht den geringsten Schaden zufügt.

Gemeinnütziges.

Hauswirtschaft.

Unsere Zimmerpflanzen im Juli.

Abgeblühte Rosen kann man jetzt durch Stecklinge vermehren. Dazu wählt man die jungen Triebe, die unter dem zweiten Glied glatt abgeschnitten werden. Diese setzt man in Töpfe mit leichter, stark sandhaltiger Erde. Steht ein Mißbeet zur Verfügung, so sent man die Töpfe in diese ein, am Zimmerfenster muß eine Glasscheibe über die Töpfe gedeckt werden. Die Erde wird schwach feucht gehalten; bis zur Wurzelbildung sei man vorsichtig mit dem Bewässern. Im übrigen ist jetzt auch für manche andere Topfpflanzen die beste Zeit zur Stecklingsvermehrung, wie Fuchsen, Geranien u. a. Man setzt die Stecklinge recht dicht in Töpfe mit sandhaltiger Erde und überdeckt sie mit einer Glasscheibe, um den Stecklingen eine warme feuchte Luft zu verschaffen. Haben die Stecklinge Wurzeln geschlagen, werden sie einzeln in kleine Töpfe mit fruchtiger Gartenerde gepflanzt. — Wenn ein kleines Stück Gartenland zur Verfügung steht, bringe alle abgeblühten Pflanzen hinaus und setze sie hier ein. Eine solche Sommerfrische ist allen Zimmerpflanzen dienlich. Abgeblühte Pelargonien werden stark zurückgeschnitten und in kleinere Töpfe umgepflanzt. Zeigen sich Wairläufe, sind diese durch Tabakstauch bezw. Insektenpulver zu bekämpfen. Alle nicht in vollem Wachstum sich befindlichen abgeblühten Pflanzen werden umgepflanzt. — Nebst für den Winterflor ist jetzt in Töpfe mit guter, fetter Erde zu säen. Ebenso sät man jetzt in leichte, sandige Erde *Calcoparia* und *Cineraria* und bewässert vorsichtig. *Amaryllis* und ähnliche Zwiebelgewächse werden, wenn die Blätter an der Spitze anfangen gelb zu werden, trocken gehalten. *Rafus* und ähnliche dickblättrigen Pflanzen gibt man soviel wie möglich Sonne und reichlich Wasser.

*

Verwendung von gemommener Milch.

In den heißen Monaten wird die Milch gelegentlich bereits gewonnen oder angeäuert geliefert werden und im letzteren Falle beim Kochen gerinnen. Sie ist dann für den Säugling nicht mehr zu gebrauchen. Ist sie bereits gewonnen, so wird sie nicht gekocht, sondern als Milch oder zur Bereitung von Speisen für die anderen Familienmitglieder verwendet. Ist sie nicht gewonnen, besteht aber der Verdacht, daß sie beim Kochen gerinnen wird, dann koche man zunächst eine kleine Probe. Gerinnt sie nicht, so kann sie nach besonders sorgfältigem Abkochen dem Säugling verabreicht werden. Gerinnt die Probe, so lasse man das übrige Quantum stehen, bis es ganz sauer wird und verwende es, wie oben gesagt. Angeäuerte Milch weggugießen, ist sinnlose Verschwendung. Man kann auch den ausgefiedenen Käse zur Nahrung

verwenden und mit der beim Durchsiehen gewonnenen Molke Suppen, Mehlspeisen oder Kartoffeln kochen. 98.

Um sich für den Winter Suppenwürze

zu verschaffen, trockne man jetzt allen Abfall von frischem Gemüse, Kohlrabischalen und alle harten Teile bezeln werden in kleinere Stücken zerschneiden und getrocknet, Erbsenschalen im Ofen braun geröstet (sie geben dann den Suppen eine schöne Farbe), Borree- und Sellerielblätter getrocknet und pulverisiert in Gläsern aufbewahrt. Vom Mineralohl sind alle Abfälle besonders wertvoll. Alle Pflanzensorten sowie harte Bohnen, die sich nicht mehr zum Schnippeln oder zu Salat eignen, werden ähnlich gehöhrt. Kurz, alles was den Suppen und Lunken einen feineren Geschmack zu geben imstande ist, wird so aufgehoben. Zu Fleischbrühen und Suppen, die durchgerührt werden, kann man die Sachen einfach hinein tun. Will man Graupensuppe kochen, so tut man gut, die Würze erst einzuweichen, dann für sich eine Stunde zu kochen und erst durchgeseiht zu den Einlagen zu geben.

Um Korfen

zu der kommenden Einmachzeit tabellos sauber zu bekommen, daß man auch das Alte sorglos wieder verwenden kann, ohne befürchten zu müssen, daß der Inhalt der Flaschen durch den Kork verdorben wird, verfährt man folgendermaßen: Man nimmt auf 20—25 Teile Wasser 1 Teil Salzsäure und kocht in dieser Mischung die Korfen 1 Stunde langsam aus. Dann werden sie nochmals 1/2 Stunde in reinem Wasser nachgekocht und sodann eine Nacht in frisches Wasser gelegt. Anderen Tags breitet man sie zum Trocknen aus, und man wird erstaunt sein, wie tabellos sauber auch sechsmalige Korfen geworden sind. L.M.

Landwirtschaft.

Zur Ernte des Wiesenheues.

Bei dem nun beginnenden Neuaufbau unserer Viehzucht muß im Interesse einer gesicherten Ernährung unseres Volkes der alte Fehler vermieden werden, daß in allzugroßem Maße auf ausländische Futtermittel zurückgegriffen wird. Dies werden wir nicht nötig haben, wenn jeder Landwirt befreit ist, in seiner Wirtschaft nicht nur recht viele Nährstoffe zu erzeugen, sondern auch die erzeugten Nährstoffe zu erhalten. In letzter Hinsicht wird bei der Ernte des Wiesenheues noch viel gesündigt. Von hohem Einfluß auf den Nährwert des Wiesenheues ist der Zeitpunkt des Schnittes und die Behandlung des Futters nach dem Schnitte. Den größten Ertrag an verdaulichen Nährstoffen

erzielt man von der Wiese, wenn man das Gras zu Beginn der Blüte schneidet. Mit fortschreitender Blüte nimmt infolge der Verholzung der Gehalt an verdaulichen Nährstoffen ab, und kommt es sogar zur Samenbildung, so geht ein hoher Prozentsatz der Nährstoffe durch Ausfall der Samen ganz verloren. Auch die so sehr verbreitete Art der Heumwerbung, das Gras durch Ausbreiten und stieres Wenden zu trocknen, bringt hohe Nährstoffverluste mit sich. Die gehaltreichen Blätter und feinsten Stengelteile brechen beim Wenden ab und gehen in nicht unbeträchtlichen Mengen verloren. Eintretender Regen laugt das ausgebreitete Gras stark aus. Alle diese Verluste lassen sich vermeiden durch Verwendung von Kleereitern oder, in gebirgigen Gegenden, von Heinzeln. Der Kleereiter ist eine dreibeinige hölzerne Pyramide mit übergelegten Sprossenrahmen; der Heinzeln besteht aus einem Holzpfahl mit mehreren senkrecht aufeinanderstehenden Querarmen. Auf den Morgen benötigt man 10—20 Kleereiter oder 25—30 Heinzeln. Das Gras kann schon am Tage des Abmärens, sobald es etwas abgewelkt ist, aufgepakt werden. Nach darf es nicht sein. Zu beachten ist ferner, daß erlärnt fest gepackt werden muß und zweitens kein Futter den Boden berühren darf. Bei den Kleereitern muß außerdem innen ein hohler Raum bleiben. Dem Landwirte, der jene Trockenstellen bei der Heumwerbung benutzt, kann nach dem Aufpaden des Futters das Wetter keine Sorgen mehr bereiten. Hier kann er es, ohne ein Verderben befürchten zu müssen, lassen bis zu einem schönen Tage, der ihm ermöglicht, das Heu noch einmal etwas auseinander zu breiten und dann heimzuführen. Dr. Spahr.

Vorbereitungen gegen Futternot.

Futterpflanzen, welche infolge ihres schnellen Wachstums als Mittel gegen die Futternot dienen können, sind: (alle Gewichtangaben, sind pro Hektar zu verstehen): Weizer Senf, 25—35 Kilogramm, bis Mitte August angebaut, liefert in 7—8 Wochen gutes Futter. Vorzüglich ist auch ein Gemenge von 15—20 Kilogramm Senf und 40—50 Kilogramm Buchweizen. Einen guten Grünfutterschnitt Ende September gibt auch ein Gemenge von 40 Kilogramm Buchweizen, 5 Kilogramm weizer Senf, 20 Kilogramm Dillreiß, in etwa 20 Zentimeterreihen im Juli in die Getreidestopfel gebrüllt; hat man noch 1 Kilogramm Weizrübe (Stoppel- oder Brachrübe) zugegeben, so erhält man nach dem Schnitt noch diese Frucht. Letztere kann auch als Stoppelfrucht allein 3—4 Kilogramm breitwürrig oder 1,25 bis 1,50 Kilogramm gedreht angebaut werden; auch ihr Kraut wird von Hindern gern gefressen. Als Ersatz für die durch Erdflöhe oft gefährdeten Stoppelfrüben sind namentlich auf sandigem Boden Schmetterlingsblätter zu empfehlen. In Sandböden hat sich die Reifische (Sand- oder Futtererbise, sehr bewährt. Möglichst zeitig nach Abräumen der Getreidernte sät man bei sandigem Boden ein Gemenge von 100—125 Kilogramm Reifischen, 50—70 Kilogramm Saaterbisen, 25—30 Kilogramm Saaterbisen und 25—30 Aderbohnen; auf schwerem Boden gibt man 25—50 Kilogramm Reifischen, 25—30 Kilogramm Saaterbisen, 70—100 Kilogramm Saaterbisen und 50—75 Kilogramm Aderbohnen. Winterroggen als Futterroggen Ende August oder Anfangs September dicht angebaut, breitwürrig 200 Kilogramm oder als Wintermäskung gibt Ende April bis Anfang Mai kommenden Jahres guten Schnitt. Gemenge: 140—160 Kilogramm Roggen und 90—120 Kilogramm Winterweizen; 80 Kilogramm Roggen und 40 Kilogramm Fottelweizen; 40—50 Kilogramm Winterroggen und 150—200 Kilogramm Winterweizen. Infrankalle, in erster Linie für Sandböden, wird Ende August 20—40 Kilogramm breitwürrig gesät und Ende Mai geschnitten. Sehr empfehlenswert ist Weigabe einiger Kilogramm italienischen oder französischen Rabgrases, namentlich wenn Lücken im Kollke auszufüllen sind. Er kann auch mit Kiefernspörgel gemengt werden; letzterer wird in leichtem Boden 20—30 Kilogramm breitwürrig als Stoppelfrucht gesät. Als Stoppelfrucht baut man auch 120—160 Kilogramm Weiden mit 110 Kilogramm Sommerroggen. Bei günstigen Herbstwetter wird es möglich sein, die angebauten Futterpflanzen zu Trockenfutter zu machen; abernachts muß man sich aber mit ihrer Verwertung in grünem Zustande begnügen und den Überschuß einfüuern. St.

Kleintierzucht.

Ein vorzügliches Mittel zur Bekämpfung des Geflügelungesiefers haben wir in dem allerorts an Wegrändern und auf Feldrainen wildwachsenden Rainfarn. Ganz besonders empfehlenswert ist dieses Mittel als Einstreu in die Legenester sowohl der Hühner als auch der Tauben. Es ist nach unseren Erfahrungen dem besten Insektenpulver gleichwertig. Man sammelt die Blätter und trocknet sie, daß man sie mit der Hand pulverisieren kann. Von diesem Pulver gibt man eine Handvoll in die Kesteneinstreu. Auch kann man den feinen Staub wie Insektenpulver dem Geflügel ins Gefieder blasen, wo es den beabsichtigten Zweck vollkommen erreicht. Darum sollte es kein Züchter unterlassen, sich einen entsprechenden Vorrat dieses billigen und leicht zu erlangenden Mittels zu sichern.

Frische Luft

Ist, wie für den Menschen, so auch für die Tiere eine der ersten Bedingungen für die Aufrechterhaltung der Gesundheit. Ganz besonders gilt solches für das Geflügel, dessen Stoffwechsel in hohem Grade rasch und stark vor sich geht. Es ist deshalb ein Hauptzweck für ein gutes Gedeihen, daß man die Aufenthaltsräume, sowohl der Hühner als auch der Tauben, gut ventilert. Solches gilt nicht nur für den Winter, sondern auch ganz besonders für den Sommer. Deshalb darf im Sommer der Nachhall nie völlig dicht abgeschlossen werden. Je mehr frische Luft, je besseres Gedeihen. Tiere, die natürlich zu vermeiden. Tiere, denen stets eine Fülle frischer Luft zugänglich ist die zweckentsprechend gefüttert werden und denen stets ausgiebig Gelegenheit zur freien Bewegung gegeben wird, werden stets ihre Schuldigkeit tun. Sch.

Die Ziegenzucht im Juli.

Meistens ist der Juli der heißeste Monat und in den verhältnismäßig niedrigen Ställen haben die Ziegen oft sehr unter der Hitze zu leiden. Besonders ist solches der Fall an schwülen Tagen. Man lorge deshalb unter Vermeidung von Zugluft soweit wie möglich für Abkühlung in den Ställen, indem man statt der festen Tür eine Latten-tür einhängt. Der Mist ist oft zu entfernen, da er bei längerer Lagerung zu einer starken Wärmequelle wird. Außerdem ist er infolge der Grünfütterung stets naß, weshalb auch der Saucheabfluß stets in Ordnung zu halten ist. So oft wie möglich gebe man der Ziege Gelegenheit zu freiem Auslauf, wenn möglich mit guter, nicht feuchter Weide, oder an Heden und Bäumen. Räumern sollen immer frei laufen können. Man hüte sich jedoch, die Tiere in Baumgärten mit jungen Bäumen zu bringen, da sie diese ganz sicher stark beschädigen, meistens sogar vernichten würden. Auch die Pflege der Zuchtböde darf nicht vernachlässigt werden. Meistens werden diese außerhalb der Deckzeit recht stiefmütterlich behandelt. Das ist nicht recht und außerdem sehr unglücklich gehandelt, da die Deckfähigkeit wesentlich beeinflusst wird durch die Pflege und Behandlung während der Anhezeit. Etwas Krautfutter, besonders Hafer, sollte den Böden jederzeit gereicht werden. Bei regnerischem Wetter bleiben die Tiere im Stall. Die schöne Jahreszeit soll besonders dazu benutzt werden, Böde und Ziegen draußen fleißig zu putzen; auch sind die Klauen öfter nachzusehen. Je besser die Körperpflege ist, desto mehr Nutzen wird man von den Tieren haben. — Sorgfältige Behandlung verlangt besonders an schwülen Tagen die Milch, spärliches Schleudern, oder wenn solches nicht möglich ist, starke rasche Abkühlung verhindert das Zusammenlaufen. — Das erste Heu ist eingebracht. Man überprüfe, ob man unter Hinzuziehung des zweiten bzw. dritten Schnittes genügend Vorrat für den Winter hat. Best ist es noch Zeit hinzuzufahren. Sehr gut kann man die Futtervorräte ergänzen durch Gewinnung von Laubreiß und Laubh. Weides wird von der Ziege außerordentlich gerne gefressen und enthält sehr viele Nährwerte. Man gewinnt Laubh, indem man die Blätter abstreift und trocknet, Laubreiß, indem junge Zweige mit den Blättern getrocknet werden. Auch Abschnitte von Heden lassen sich recht gut zu Trockenfutter verarbeiten. Schr. i. W.

Lustige Gde

Schnitzel.

Von Gustav Hochstetter.

1. Mißverständnis.

Die Kundin, der man allerdings ansah, daß sie aus der Kleinstadt kam, fühlte sich in dem großen Berliner Kaufhaus ein bißchen unsicher. Bevor sie den Kauf abschloß, erkundigte sie sich danach, ob die Firma auch Paleten nach außerhalb richtig besorgen würde. „Gewiß“, bejahte die Verkäuferin, „nach außerhalb versenden wir auch Paleten, aber nur mit Nachnahmen.“ „Aber Fräulein“, versetzte da die erstaunte Kundin, „glauben Sie viellecht, ich hätt' Ihnen sonst bloß meinen Vornamen gesagt?“

2. Ein lieber Gast.

„Darf ich fragen,“ erkundigte sich der aufmerksame Wirt und rieb hienernd die Hände, „darf ich fragen, wie's geschmeckt hat, das Mittagessen?“

„Und der verdröckliche Gast schnauzte: „Geschmeckt? So etwas Schlechtes wie Ihre Suppe hab' ich in meinem ganzen Leben noch nicht gegessen... und die andern Gänge waren noch schlechter.“

3. Junges Glück.

„Mutter!“ schrie die blonde Susse von der Vorstadt-Straße aus über das Gärtchen hinweg, das Haus hinaus, „Muttermutter!“ Der graue Kopf der braven Alten kam hoch oben aus einem Fenster: „Was schreist du denn so über drei Stockwerke weg?“ Und Susse antwortete schallend: „Eben hab' ich mich heimlich verlobt.“

Rheinisches.

Und der Mittelschullehrer Klaus Krämer, der in Wiesbaden mit Hilfe der Franzosen Regierung spielt, sagte befricbtigt: „So lange habe ich die verdamnten Kerle wie Napoleon und Hannibal und Bismarck meinen Kindern einpaufen müssen. Jetzt müssen sie mich auch mal auswendig lernen!“

Der Staatsanwalt Dornen, der neue Präsident der „Rheinrepublik“, hat eigentlich ganz recht gehandelt. Der Mann war schwer nervenkrank, und als er das merkte, verließ er die juristische Laufbahn und begab sich umgehend in den höheren diplomatischen Dienst der Oskupationsmacht.

Nach Verteilung aller Posten und Ämtern in der Rheinischen Republik sind zwei Stütz-Unterarten übrig geblieben. Die beiden haben sofort eine „Vereinigung rheinischer Republikaner zur Erlangung von öffentlichen Ämtern“ gegründet.

Es war einmal ein Mensch, in dem zankten sich die Glieder untereinander, und sie wollten alle dem Kopf nicht mehr gehorchen. „Ich bin ein selbständiger Organismus!“ sagte die Hand. „Und ich“, sagte der Magen, „brauche mir von keinem sagen zu lassen, wieviel ich verdaue!“ — Das linke Bein rief: „Losrennung! Ich will von diesem Zentralmenschen losgetrennt werden! Gadi mich ab!“ Wohin willst du allein gehen, linkes Bein? Wohin willst du allein gehen, Rheinische Republik?